Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 3

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was uns in dieser Geschichte so gut gefällt, ist das kindliche Vertrauen, das aus dem Herzen kommende Gebet Christians. Gewiss kannte der himmlische Vater die Not der Familie, aber er wollte doch um Hilfe gebeten werden. Das Gebet Christians, das eben auch von der Frau Amtmann gehört wurde, war die nächste Veranlassung zur wirklichen Erhörung. *Bemühet auch ihr euch* (so wollen wir den Kindern sagen), *zuweilen ohne Gebetbuch zu beten, und saget dem lb. Gott in kindlicher Einfalt eure Wünsche; das hat er so gerne.*

Die wohlerzogene Jugend aller Welt wird auch ferner bei Auswahl von Erzählungen Christoph v. Schmid die Palme reichen, über seinen Geschichten die Tränen der Rührung und Freude vergiessen, wie wir es einst getan; schlimm für sie, schlimm für ihre Erziehung und Bildung, wenn sie es nicht mehr tun würde, ein vernichtenderes Kriterium, einen blamableren Bankerott der modernen Pädagogik könnte es nicht geben, um einzusehen, dass die tiefgehendsten Reformen Platz zu greifen hätten. Christoph v. Schmid in der Jugendliteratur ausschalten, heisst auch dem Ideale des positiven Christentums in der Jugendliteratur Fehde ansagen, heisst auch die Gemütsbildung verkümmern, heisst auch die fruchtbarsten Momente im Kalküle der Jugenderziehung ausheben, heisst den Materialismus und Atheismus, heisst der Sozialdemokratie in Familien und Schulen Vorspann- und Handlangerdienste leisten. (Schmidinger, Redakteur des „Raphael".)

(Aus *Stein: Anregende Ermahnungen* .... Die sogenannten Reflexionen der Schulbrüder.)

Schulnachrichten

Solothurn. ∅ Am 22. Dezember des letzten Jahres feierte der Kanton Solothurn einen historisch bedeutsamen Tag: die Aufnahme Solothurns in den Schweizerbund. 450 Jahre sind verflossen, seit der Städtekanton Solothurn, wenn auch anfänglich nicht gleichberechtigt, an der Stanser Tagsatzung als Glied der Eidgenossenschaft aufgenommen wurde. Die Bedeutung des Tages rechtfertigte eine bescheidene Feier. In Anbetracht der Krise wurde diese neben einer ausserordentlichen Kantonsratssitzung in die Schulen verlegt. Das Kreisschreiben des solothurnischen Erziehungsdepartemetes ordnete spezielle Feiern in den Schulen an: In den Oberschulen Aufklärung über den historisch denkwürdigen Tag und in den Unterschulen vorab Bruderklausengeschichten. Der Selige vom Ranft bildete im Grunde genommen den Mittelpunkt, da er durch seine Vermittlung Frieden und Einigkeit erhalten konnte. — Dieser ausserordentlich dankbare Stoff durfte auch vom Standpunkt der „neutralen" Schule ohne allzuschwere Bedenken für deren Gefährdung behandelt werden. In den meisten Schulen wurde eine Feier mit entsprechendem Programm abgehalten.

Man kann sich aber leicht vorstellen, wie sehr es den zahlreichen sozialistischen Lehrern am Herzen lag, ihren Schülern vom grossen Beter und frommen Klaus einerseits und von der vaterländischen Bedeutung anderseits zu erzählen. In den sozialistischen Kreisen wird man mit weiser Zurückhaltung und vielleicht mit einem verächtlichen Lächeln die Zeilen des Kreisschreibens gelesen haben, die da allzu patriotisch klingen: „Die heranwachsende Jugend ist über die Bedeutung des Tages aufzuklären, damit auch sie die Ehre und die Wohlfahrt der Heimat jederzeit hochhält." — Es wirken auch im Kanton Solothurn genug sozialistische Lehrer, die konsequent ihrer internationalen Einstellung von einer vaterländischen Feier absehen und kein Wort verlieren über den religiösen Bruder Klaus. Zeigt sich hier nicht eine Schwäche der neutralen Schule?

Am kantonal-solothurnischen Lehrertag, der in Balsthal stattfand, hielt Herr Stände- und Regierungsrat Dr. Schöpfer (freis.), der kantonale Erziehungsdirektor, am Bankett eine typische Rede. Der Redner hob die guten Beziehungen zwischen Lehrerschaft und Departement hervor und stellte fest, dass die heutige Schule trotz Kritik und gelegentlichen Anfechtungen, gut stehe: „Unsere Schule steht auf einem durch hundertjährige Entwicklung gefestigten Fundament". Man soll der Schule auch nicht Sachen aufbürden, die in die Familie und in das Haus gehören. „Wir können feststellen, dass Elternerziehung im Hause und Schulerziehung in der Schule bei unserer konfessionell-neutralen Schule sich vereinbaren lässt."

Das mag so lange harmonieren, als die Schule, d. h. die Lehrer und die Eltern neutral sind. Und wenn die Kinder katholischer Eltern in den Schulen und vor allem in einigen Bezirksschulen gehässigen und verbitterten Spöttereien und ungeziemenden Auslassungen über den katholischen Glauben und religiöse Gebräuche (Prozessionen usw.) ausgesetzt sind? Davon will man nichts wissen und empört sich nach der leisesten kritischen Bemerkung. Man glaube doch nicht, dass von den 80 Bezirkslehrern (7 davon sind katholisch-konservativ) alle sich der gebotenen Neutralität verpflichten können. Es sind uns genügend Fälle bekannt, die deutlich genug beweisen, wie bedenklich oft die persönlichen Entgleisungen einzelner Lehrer ausfallen, die dann nicht selten Glaubenszweifel der reifenden Jugend zur Folge haben. In vielen Fällen sind es abgefallene Katholiken, die ein Opfer des liberalen Systems geworden sind und ihrer Unzufriedenheit durch glaubensgefährliche Auslassungen Luft machen. Wer sich für seine Ueberzeugung noch zu wehren wagt, der wird als ein Feind der Schule und als rückständig verschrien.

Herr Dr. Schöpfer lobte das gute Einvernehmen im neutralen Lehrerbund und im Lehrerverein. Wörtlich führte er dann aus: „Mit einiger Besorgnis habe ich beobachtet, dass neben der friedlichen, politisch und konfessionell neutralen Lehrerorganisation andere, politische und konfessionelle Gebilde existieren. Wir haben einen katholischen und einen sozialistischen Lehrerverein. Es liegt mir fern, Kritik zu üben. Aber einige Befürchtungen über das Entstehen dieser Gebilde muss ich aussprechen. Die Tätigkeit des Lehrerbundes und des Lehrervereines kann durch diese fraktionelle Sonderbündelei und durch diese politischen Lehrervereine gestört werden, nicht heute oder morgen, aber in der Zukunft! Werden diese politischen und religiösen Lehrervereine ihre Gesinnung nicht nach und nach in die Schule hineintragen und wird man nicht versuchen, unsere Schulen mit parteipolitischen Dogmen zu infizieren? — Ein jeder, dem unsere neutrale Schule wirklich warm am Herzen liegt, wird sich mit Besorgnis daran erinnern, dass durch diese Bewegung eine Verpolitisierung der Schule entstehen kann. Wir haben ein Jahrhundert gekämpft, um eine Verkonfessionalisierung zu vermeiden!"

Das also ist die immer wieder verherrlichte Errungenschaft der neutralen solothurnischen Schule! Der Liberalismus konnte eine Verkonfessionalisierung verhüten! Ein grosses Verdienst daran ist ohne Zweifel der Kantonsschule und vorab der Lehrerbildungsanstalt zuzuschreiben. Es liegt uns ferne, in diesem Rahmen eines kurzen Berichtes zurückzugreifen und Staub aufzuwirbeln. Aber feststellen müssen wir, dass nach der „glücklichen" Fernhaltung der Verkonfessionalisierung nun der solothurnischen Schule eine andere, in den Augen vieler Liberalen weit harmlosere Gefahr droht, und das ist die Versozialisierung. Das Verhalten der sozialistischen Fraktionsgruppe anlässlich der 450jährigen Gedenk-

feier wirft ein grelles Licht auf die tatsächlichen Verhältnisse. Wenn die politischen Führer (darunter mehrere Lehrer) eine Beteiligung aus fadenscheinigen Gründen ablehnen und teilnahmslos zu Hause sitzen und den vaterländischen „Kram" verächtlich belächeln, wird man wohl kaum den zum Teil konsequenten sozialistischen Lehrern zumuten, dass sie bei den vom Erziehungsdepartement gebotenen Schulfeiern mit „Herz und mit Hand" mitwirken und den Bruder Klaus als den grossen Retter in ernster Stunde mit wirkungsvoller Anschaulichkeit darstellen! O Ironie des Schicksals! Nach einem hundertjährigen Kampf der neutralen Schule gegen die Verkonfessionalisierung sind wir so weit, dass der solothurnische Erziehungsdirektor neben den konfessionellen auch politische (sozialistische) „Gebilde" zu fürchten beginnt. Es ist den leitenden liberalen Schulherren weniger um die eigentliche Erziehung, um Hinlenken zum Guten, Wahren, als vielmehr um die friedliche und gute Einvernahme des solothurnischen Lehrervereins und des Lehrerbundes zu tun. Leider müssen wir hier feststellen, dass im Kanton Solothurn bis heute noch gar kein katholischer Lehrerverein besteht! Wenn Herr Dr. Schöpfer besser orientiert ist, lassen wir uns gerne belehren! —

Wenn wir eine katholische Lehrervereinigung anstreben würden, dann sicher nicht aus dem Grunde, um den neutralen Lehrerbund, dessen Verdienste wir nicht absprechen, umstürzlerisch zu beeinflussen.

Ein katholischer Lehrerverein steht heute sicher auch im Kanton Solothurn aktuellen und wichtigen Aufgaben gegenüber, zu deren Lösung es vereinter und gleichgesinnter Kräfte bedarf. Eine katholische Lehrerinstitution, die noch nicht besteht und schon befürchtet wird, besitzt ohne Zweifel ein Existenzrecht. Ihre Gründung wäre umso gerechtfertigter, als sie nicht klassenkämpferischen Ideen unterworfen ist und nicht eine niederreissende, revolutionäre Tätigkeit entfalten, sondern aufbauend im Sinne der Erziehungsenzyklika „Divini illius magistri" Papst Pius XI. ihren Einfluss geltend machen würde. Orientierende Aufklärungsarbeit über moderne, katholische und nichtkatholische Erziehung ist ebensosehr am Platze, wie auch klärende Vorschläge über Möglichkeiten einer positiven Mitwirkung einer noch zu gründenden katholischen Lehrervereinigung im solothurnischen Schulwesen begrüsst werden dürften.

Wenn sich erst einmal genügend katholische Erzieher zur nötigen Einsicht durchgerungen haben, wird man praktische Aufbauarbeiten leisten können.

Luzern. Eich. Im hohen Alter von 78 Jahren starb hier am 4. Januar Herr alt Lehrer Leonz Reinhard, wo einst auch seine Wiege stand. Die berufliche Ausbildung erhielt er am Lehrerseminar in Hitzkirch unter Direktor J. Stutz. Im Jahre 1873 amtete er als Lehrer in Dogelzwil-Oberkirch, 1876 treffen wir ihn als Lehrer und Organist in Roos. Aus Familienrücksichten übernahm er 1879 die weniger leichte Gesamtschule in Eich und wurde zugleich Organist, 1895 auch Gemeindeschreiber. Im Jahre 1923 konnte er auf eine 50jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken; im folgenden Jahr trat er in den Ruhestand. Nun ruht seine sterbliche Hülle im kühlen Grabe.

Lehrer Reinhard gehörte zu den Stillen im Lande. Aber sein Wirkungsfeld war gross und bot viel Arbeit. Die Schule führte er gradlinig, zielsicher nach alten, bewährten Grundsätzen. Er war kein Neuerer, aber er arbeitete immer praktisch und klug. Seine Schule wollte nicht Zentrum des ganzen Kulturlebens sein, wohl aber eine sorgfältige Grundlage und Vorbereitung dazu. Gern stellte er sich auch in den Dienst edler Bestrebungen, die nicht mit klingender Münze bezahlt werden. Seine Mitarbeit auf diesem Gebiete war ihm Gottesdienst, wie er überhaupt alles mit Ewigkeitswerten mass. Lehrer Leonz Reinhard trat schon vor 40 Jahren für die Lehrer-Exerzitien ein, zu einer Zeit also, als diese geistlichen Uebungen noch recht wenig bekannt waren.

Im geselligen Kreise konnte er auftauen und einen Frohmut entwickeln, den viele, die ihn nicht näher kannten, nie erwartet hätten. Gerne und oft weilte er bei seinem geistlichen Bruder, dem leider so früh verstorbenen Hrn. Pfarrer Jos. Reinhard sel. in Entlebuch, dessen goldener Humor für den stillen Landlehrer erquickend wirkte. Auch als Familienvater war Lehrer Reinhard ein ganzer Mann, treubesorgt für Weib und Kinder. Und die Gemeinde Eich hatte Jahrzehnte lang in ihm einne klugen Kanzler und Ratgeber des Volkes, dessen Uneigennützigkeit allgemein anerkannt und hoch geschätzt wurde. — Die vielen Kollegen im Lehramte aber trauern allesamt um einen treuen, bescheidenen Freund, dessen Wort in der Konferenz immer grosses Gewicht hatte. Der göttliche Lehrmeister möge ihm die Krone des ewigen Lebens verleihen. J.T.

Konferenzen

Baselland. Einladung zur Versammlung des Katholischen Lehrervereins Baselland auf Mittwoch, 27. Januar 1932, nachmittags 14.30 Uhr nach Basel, Restaurant Thiersteinerhof bei der Münchensteinerbrücke. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Statutenrevision. 3. Verschiedenes.

NB. Die Wichtigkeit der Traktanden erfordert die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder. Persönliche Einladungen erfolgen nach Vereinsbeschluss nicht. Der Vorstand.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Krankengeldversicherung pro 1931.

1. Kl.	18	Krankheitsfälle	16	Personen	=	412	Tage	Fr. 412.—
	12	Wochenbette	12	»	=	392	»	» 392.—
	2	Stillgelder						» 40.—
								Fr. 844.—
2. Kl.	11	Krankheitsfälle	11	»	=	441	»	» 882.—
3. Kl.	42	»	38	»	=	1659	»	» 6636.—
4. Kl.	7	»	6	»	=	157	»	» 785.—
5. Kl.	4	»	6	»	=	69	»	» 414.—
								Total Fr. 9861.—

(1928 = Fr. 5901.—, 1929 = Fr. 5647.—, 1930 = Fr. 5861.—, Höchste Bezüge Fr. 1256.—, Fr. 632.—, Fr. 572.—).

Ursachen der vielen Krankheiten **vermutlich die schlechte Witterung des letzten Sommers,** ein Fall dauernder Lungenkrankheit, Rückenmarksleiden, Herzkrankheiten, Nervenzerrüttung, Influenza.

Abschluss: Trotz den verhältnismässigmässig hohen Ausgaben hat sich dieser Zweig selbst erhalten. Der Abschluss wird noch einen Ueberschuss aufweisen, der der Krankenpflegeversicherung zugute kommt, welche ebenfalls ausserordentlich stark beansprucht wurde.

Die deutschsprachliche Jugendbildung *)

ist eine Hauptsorge der gesamten Schulerziehung. Die Zahl der Bücher, die sich damit befassen, geht ins Ungemessene. Doch

* **Die deutschsprachliche Jugendbildung in ihren Grundlagen,** bearbeitet von Josef Antz, Dr. Adolf Bach, Karl Herwagen, Dr. Jos. Prestel und Dr. Leo Weisgerber. (Handbuch der Erziehungswissenschaft, IV. Teil, 2. Bd.) — Kösel & Pustet, München. Preis in Leinen Mk. 14.50.

Achtung!

Der heutigen Nummer liegt ein Einzahlungsschein für die Haftpflichtkasse bei.

Hilfskassakommission des K. L. V. S.

wenden die meisten Verfasser ihr Augenmerk nur einem Zweige der deutschsprachlichen Jugendbildung zu, und wer ein Gesamtbild darüber gewinnen will, muss viele Werke nebeneinander oder nacheinander studieren, wobei er immer auch der Gefahr ausgesetzt ist, dass die einzelnen Verfasser vielfach nebeneinander vorbei reden und dem Leser die Schaffung eines Gesamtbildes sehr erschweren.

In vorliegendem Werk wird nun versucht, das grosse, weitschichtige und vielfach so verschiedenartig beurteilte Gebiet der deutschsprachlichen Jugendbildung nach einem einheitlichen Plane zu behandeln, wobei die Verfasser sich allerdings fast nur auf das reichsdeutsche Sprachgebiet beschränken, nur Lehrpläne, Lesebücher, Heimat- und Volkskunde Deutschlands berücksichtigen, und somit den Leser, der ausserhalb dieser Grenze wohnt, mehr nur indirekt bedienen. Aber auch dann wird ein gründliches Studium dieses Buches jedem, der sich mit dem Deutschunterricht befassen muss, wertvolle Anregungen bringen. Und zwar wendet es sich an die Deutschlehrer aller Schulstufen, von der ersten Klasse der Volksschule angefangen bis zur Hochschule und zur Lehrerakademie. Gerade darin liegt ein grosser Vorzug des Buches, insbesondere auch für den Deutschlehrer an höhern Schulen, weil er hier beste Gelegenheit bekommt zu einem Einblick in die gar nicht leichte Arbeit seines Kollegen auf der Volksschulstufe und dadurch die aus der Volksschule in die höhere Schule zuströmende Jugend auf ihre muttersprachliche Vorbildung richtiger einschätzen lernt.

Das ganze Werk ist in sechs Hauptabschnitte von ungleichem Umfang gegliedert. Im ersten bespricht Dr. Jos. Prestel, Hauptlehrer in München «Deutschunterricht und deutsche Bildung»; wobei insbesondere auf das Kapitel «Rationale und organische Sprachauffassung» aufmerksam gemacht sei. Dr. Leo Weisgerber, Universitätsprofessor in Rostock, behandelt das umfangreiche Gebiet der «Muttersprachlichen Bildung»; im ersten Teil Voraussetzung und Ziel, im zweiten die Sprachlehre, im dritten die Sprachkunde, im vierten Wegleitungen zum Sprachunterricht, im fünften die sprachliche Weiterbildung. Gerade dieser Hauptabschnitt erfasst die deutschsprachliche Jugendbildung in ihren Wurzeln. Wenn auch vieles davon direkt auf reichsdeutsche Verhältnisse bezogen ist, so wird der schweizerische Leser indirekt doch auch auf seine Rechnung kommen. Die Stellung der Mundart im Unterricht, die Rechtschreibung, das Verstehen fremden Sprachschaffens, die Namenkunde im Unterrichte und andere einschlägige Fragen erhalten hier eine eigenartige Beleuchtung. — Jos. Antz, Professor an der Pädag. Akademie in Bonn, hat dem Lehrbuch eine weitausholende Betrachtung gewidmet. Soweit im allgemeinen von Sinn und Aufgabe, von der Gestalt des Lesebuches die Rede ist, fällt auch für den schweiz. Leser mancher wertvolle Wink ab. Die Geschichte des Lesebuches und das deutsche Lesebuch der Gegenwart aber sind ausschliesslich auf reichsdeutsche Verhältnisse eingestellt. — Sehr anregend schreibt Jos. Prestel über «Dichtung und Lektüre in der grundlegenden Volksbildung», über Märchen, Sagen, Novelle, Lyrik und Drama, über Robinsonade und Sachbuch (Reise usw.), Jugendschrift im Dienste der deutschsprachlichen Jugendbildung. Der Volksschullehrer kann hier zwar manches lesen, das er auch anderswo schon gelesen haben mag; doch erfreut uns der Verfasser mit seiner klaren Zielsetzung, er verrät den praktischen Schulmann, der die Bedürfnisse der Jugend aus reicher Erfahrung kennt. — Vielleicht am wertvollsten für die Lehrer der Volks- und Mittelschule ist der Abschnitt «Der Aufsatz im grundlegenden Deutschunterricht» von Karl Herwagen, Leiter des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht in Köln. Der Verfasser bietet uns hier über die immer recht schwierige Frage des Aufsatzunterrichtes ein umfassendes Gesamtbild. Er setzt sich mit den verschiedenen Strömungen der neuern und neuesten Zeit auseinander und zeigt an zahlreichen Beispielen aus dem Schulleben, wie fruchtbringender Aufsatzunterricht betrieben werden kann. — Der letzte Hauptabschnitt «Volkskunde und Schule» von Dr. Adolf Bach, Professor an der Universität Bonn, fasst ausschliesslich nur deutsche Verhältnisse ins Auge. — Nicht unerwähnt lassen möchte ich hier den edlen Grundton des ganzen Werkes, der auch andersgerichteten Meinungen gerecht zu werden sucht, aber auch durchwegs eine grundsätzliche religiöse Weltanschauung verficht und namentlich die Verdienste katholischer Pädagogen gebührend würdigt. J. T.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

SCHULBIBLIOTHEKEN

OHNE REIMMICHL BÜCHER

?

Dann aber rasch nachstehende Perlen des berühmten Volksschriftstellers kommen lassen!

Der Kreuzkaspar	*Fr. 4.40*
Der Nant	*„ 3.15*
Der Fexpeter	*„ 3.15*
Die Geschichte eines kleinen Buben	*„ 3.15*
Prinzess Wirbelwind	*„ 3.15*
Brüderlein und Schwesterlein	*„ 3.15*

Verlangen Sie diese Bände direkt vom

VERLAG OTTO WALTER A.-G. OLTEN

Offene Lehrstelle

Auf Beginn des Schuljahres 1932/33 ist an der Primarschule Münchenstein (Baselland) eine Lehrstelle an der Elementarschule (I. und II. Kl.) neu zu schaffen. Der Gehalt ist der gesetzliche nebst Alters- und Gemeindezulagen.

Bewerberinnen belieben ihre Anmeldung unter Beilage des Wahlfähigkeitszeugnisses bis 1. Februar 1932 an das Präsidium der Schulpflege einzusenden.

Münchenstein, den 8. Januar 1932.

Die Schulpflege

Gesunder, kath.

Primarlehrer

mit prima st. gall. Patent und s. g. Ausweisen über 15jährige Praxis sucht sofort Stelle, ev. Vertretung. Offerten unter Chiffre 1608 an die Exped. d. Schweizerschule Otto Walter, A.-G., Olten.

Bücher sind Freunde Bücher sind Gefährten

Moderne **Drucksachen** liefert prompt und billig

Verlag Otto Walter A.-G. Olten